Medienkonferenz

Jahresmedienkonferenz SBV Mittwoch, 02. April 2025 – Referate

Es gilt das gesprochene Wort

Zusammenfassung / Hauptaussagen:

1) Wohnungsbau – Die Schweiz steuert mit Vollgas von einer Wohnungs-Mangellage in eine Wohnungsnot:
Trotz hoher Nachfrage stagniert der Wohnungsbau in der Schweiz. Es werden deutlich weniger Wohnungen gebaut, als nötig wäre. Der SBV stellt die drei wichtigsten Massnahmen vor, um mehr Wohnraum zu schaffen.

2) Lohnentwicklung – Baumeister stärken die Kaufkraft ihrer Mitarbeitenden:
Mit den höchsten Löhnen Europas, dem vollständigen Kaufkrafterhalt über die letzten 5 Jahren und der Sanierung der Frührente auf dem Bau bietet das Bauhauptgewerbe attraktive Arbeitsbedingungen.

3) Aus und Weiterbildung – Fachkräftemangel gezielt bekämpfen:
Nicht nur attraktive Löhne sichern dem Bauhauptgewerbe gute Fachkräfte – entscheidend ist auch ein zeitgemässes Aus- und Weiterbildungsprogramm mit dem Ziel, Fachkräfte aller Alters- und Funktionsstufen zu gewinnen und langfristig zu binden.

Bautätigkeit / SBV-Quartalserhebung: Wohnungsbau – weniger Bürokratie

Referent: Gian-Luca Lardi, Zentralpräsident

- Gerne begrüsse auch ich Sie zur heutigen Medienkonferenz und danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse.

- Zum Auftakt widmen wir uns der aktuellen Bautätigkeit. Der Schweizerische Baumeisterverband analysiert kontinuierlich und systematisch die Entwicklung der Baukonjunktur. Im Folgenden möchte ich Ihnen die wichtigsten Erkenntnisse aus der aktuellen Situation sowie unsere Schlussfolgerungen darlegen sowie – dort, wo wir Handlungsbedarf sehen – auch konkrete Korrekturmassnahmen vorstellen.

Bauindex

Folie 4

- Mit 23,4 Milliarden Franken lag der Umsatz der Baumeister 2024 leicht unter dem Vorjahresniveau (nominell –0,1 Prozent, preisbereinigt +0,9 Prozent). Die neuen Auftragseingänge summierten sich bei 22,7 Milliarden Franken. Die Neuaufträge lagen damit das zweite Jahr in Folgeunter der Bautätigkeit.

- Der öffentliche Tiefbau, die grösste Sparte, schwankt in der Regel um 8 Milliarden Franken herum. 2024 stiegen die neu akquirierten Aufträge gegenüber 2023 um 300 Millionen Franken, der Umsatz um 200 Millionen Franken gegenüber 2023.

- Das erste Quartal 2025 verzeichnet einen Umsatzrückgang von 1,8 Prozent zum Vorjahresquartal. Danach nehmen die meisten Sparten jedoch an Fahrt auf, so dass der Bauindex im vierten Quartal 2025 ein Umsatzplus von 2,9 Prozent erwartet. Insgesamt sollte sich der Umsatz 2025 um 0,2 Prozent auf 23,5 Milliarden Franken erhöhen, was einer Konsolidierung der Branche auf einem insgesamt guten Niveau entspricht.

- Was den Hochbau betrifft, so braucht es weiterhin einige Jahre Zeit, bis die Zinssenkungen ihre Wirkung auf dem Baumarkt entfalten. Gestiegene Baukosten und andere Hindernisse dämpfen offensichtlich das Wachstum, dazu später noch mehr.

Wohnungsindex

Folie 5

- Die Zahlen beim Wohnungsbau bestätigen diese Aussage. Der Bauindex prognostiziert in dieser Sparte für das erste Quartal 2025 einen weiteren Umsatzrückgang um 4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Erst in der zweiten Jahreshälfte 2025 macht sich allmählich bemerkbar, dass zuletzt die Leitzinsen gesunken und die Wohnbaugesuche gestiegen sind, denn die Bautätigkeit dürfte in der zweiten Jahreshälfte 2025 leicht zunehmen.

- Jedoch: Nominell stagnierte der Wohnungsbau in den letzten fünf Jahren bei etwa 7,5 Milliarden Franken. Gleichzeitig hat sich der Bau von Mehrfamilienhäusern aber um 16 Prozent verteuert. Preisbereinigt wurden also deutlich weniger Wohnungen errichtet. Real liegt der Umsatz im Wohnungsbau um 700 Millionen Franken tiefer als 2019.

Folie 6

- Der SBV rechnet für das Jahr 2025 mit 42 000 neuen Wohnungen. Das im Vergleich zum Vorjahr zunehmende Wohnungsangebot liegt aber nach wie vor tiefer als die Nachfrage, die gemäss dem Bundesamt für Wohnungswesen BWO bei 50 000 Neuwohnungen liegt. Der Leerstand dürfte daher abermals abnehmen und unter 1,0 Prozent fallen.

- Dass der Leerstand an Wohnungen weiterhin abnimmt und unter 1,0 Prozent fallen wird, ist ein Alarmzeichen. Nach wie vor braucht es dringend mehr Wohnraum. Es bräuchte Reformen, welche dem Bau- und Immobilienmarkt mehr Freiheiten gewähren. De facto beobachten wir eine gegenteilige Tendenz: bestehende Fehlanreize begegnet die Politik vielerorts mit noch mehr Regulierungen. Damit steuert die Politik mit Vollgas von einer Situation des Wohnungsmangels in eine regelrechte Wohnungsnot.

Folie 7

Der Schweizerische Baumeisterverband plädiert für folgende konkrete Korrekturmassnahmen:

- **Planungs- und Baubewilligungsverfahren** müssen zwingend vereinfacht und beschleunigt werden!

- Ein erster Hebel liegt in der konsequenten Digitalisierung der Verfahren. Darüber hinaus setzen wir uns für die Einführung eines zweistufigen Baubewilligungsverfahrens ein. Dieses ist im Aktionsplan Wohnungsknappheit vorgesehen. Die zweiteilige Herangehensweise umfasst erstens die Nutzung und

die Architektur und zweitens die technischen Aspekte sowie Normen, begleitet von einer verstärkten Digitalisierung des gesamten Prozesses.

- Zudem müssen Einsprachen künftig wieder auf schützenswerte eigene Interessen beschränkt werden. Heute erleben wir zu oft, dass Einsprachen aus strategischen oder rein politischen Motiven erfolgen und damit den Bau von dringlich benötigtem Wohnraum massiv verzögern oder die ausgebremsten Bauherren gänzlich auf die eigentlich schon aufgegleisten Investitionen verzichten.

- Vorstösse im nationalen Parlament: Einsprachen sind wieder auf schutzwürdige Interessen zu beschränken (SR Andrea Caroni (24.3637); Massvolle Kostenauflage bei Einsprachen in Baubewilligungs- und Nutzungsplanverfahren, Andrea Gmür-Schönenberger (23.3640)

- Zudem gibt es diverse Vorstösse in den Kantonen, welche z.B. für automatische Bewilligungen im Anzeigeverfahren nach Ablauf einer bestimmten Frist im Kanton Zürich. Oder im Kanton Freiburg wurde eine Motion unterstützt, welche vom Staatsrat fordert, Massnahmen zur Verbesserung des Baubewilligungsverfahrens zu ergreifen. Vorentscheide eines Amts sollen demnach automatisch als positiv gelten, wenn sie nicht innerhalb der 30-tägigen Frist abgegeben wurden.

- Ein weiterer zentraler Punkt sind die **raumplanerischen Grundlagen**. Mit höheren Ausnützungsziffern und reduzierten Grenzabständen schaffen wir mehr Wohnraum. Wenn eine sinnvolle Innenverdichtung umgesetzt und mehr Wohnraum in bereits bebauten Gebieten geschaffen werden soll, um Grünflächen zu schonen, dann muss mehr in die Höhe gebaut werden können. Ebenso müssen die Ausnützungsziffern der einzelnen Parzellen bzw. ganzer Gebiete angepasst werden. Die Richtpläne bzw. die Bau- und Zonenordnungen müssen entsprechend angepasst werden. So gibt es Städte wie Winterthur, welche sogenannte «Höhenkonzept» erstellt und damit festgelegt haben, wo Hochhäuser entstehen sollen. Daneben muss aber geklärt werden, in welchen weiteren Gebieten inskünftig ein bis Stockwerke höher gebaut werden darf. Aber auch die Interessenabwägung zwischen ISOS (sprich dem Bundesinventar der unter Schutz gestellten Ortsbilder), Denkmalpflege und Wohnungsbau muss vermehrt auf Stufe Richtplan statt am einzelnen Bauprojekt stattfinden.

- Und damit kommen wir zu einem weiteren wichtigen Thema: **Die Interessens-Abwägung zwischen Wohnungsbau und Denkmalschutz.** Die Stadt Zürich hat Alarm geschlagen. Das ISOS-Bundesinventar verhindert wegen der sogenannten «Direktanwendung» immer öfter wichtige Bauprojekte. Selbst dann, wenn die Bundesaufgaben das Ortsbild gar nicht tangieren. Leider wird dieser Umstand auch immer öfter zum Einfallstor gewiefter Juristen für Einsprachen. Bundesaufgaben wie Gewässerschutz oder der Bau von Zivilschutzanlagen, welche das Ortsbild nicht beeinflussen, dürfen künftig keine Grundlagen mehr sein für die sogenannte Direktanwendung. Gleichzeitig hat die Anzahl der geschützten Baudenkmäler seit 2016 um 21 Prozent zugenommen. Der Anstieg der Anzahl geschützter Objekte betrifft in erster Linie Baudenkmäler von lokaler Bedeutung (+31 Prozent). Eine Interessensabwägung ist nötig. Diese soll jedoch im Rahmen der Richtplan- oder Bau- und Zonenordnung -Revision stattfinden und nicht erst bei Eingabe eines konkreten Bauprojekts.

- Durch Ersatzneubau entsteht 60 Prozent mehr Wohnraum. Gemäss Statistik der Stadt Zürich über das Baujahr 2024 wurden 100 abgerissene Wohnungen durchschnittlich mit 161 neuen Wohnungen ersetzt. Da auch grössere Wohnungen entstehen, leben danach auf dem gleichen Grundstück 87 Prozent mehr Menschen.

- Mit diesen gezielten Massnahmen sind wir überzeugt, die Bautätigkeit zu beschleunigen. Ein zentraler Faktor für mehr Wohnungsbau ist selbstverständlich dann auch, dass ausreichend Fachkräfte zur Verfügung stehen. Gerne übergebe ich das Wort an unseren Direktor Bernhard Salzmann das Wort.

Lohnentwicklung / Ergebnisse SBV-Lohnerhebung:
Baumeister zahlen die höchsten gewerblichen Löhne und stärken die Kaufkraft ihrer Mitarbeitenden

Referent: Bernhard Salzmann, Direktor

Folie 8

- Auch ich begrüsse Sie herzlich zur heutigen Medienkonferenz. Wie mein Vorredner bereits erwähnt: Ohne gut qualifizierte Fachkräfte kann nicht gebaut werden. Gerne komme ich deshalb in den nächsten Minuten darauf zu sprechen, was wir als Branche tun, um genügend qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen und gerne gehe ich auch auf die neusten Ergebnisse unserer Lohnerhebung ein.

Folie 9

- Erlauben Sie mir vorab einen kurzen Rückblick: Im Herbst 2024 fanden die letzten Lohnverhandlungen mit den Sozialpartnern statt, wir haben die Löhne generell nochmals um 1,4 Prozent erhöht.

- Zudem haben sich die Arbeitgeber bereit erklärt, die Arbeitgeberbeiträge für die Rente ab 60 um 0,5 Prozent auf 6 Prozent zu erhöhen. Denn die Stiftung für den flexiblen Altersrücktritt im Bauhauptgewerbe ab 60 befand sich aufgrund der demografischen Entwicklung zuletzt in Schieflage und musste deshalb saniert werden. Die Baumeister haben gehandelt und ein klares Bekenntnis für die Rente ab 60 abgelegt, indem sie die Zusatzfinanzierung, die für die Sanierung des FAR nötig war, vollumfänglich arbeitgeberseitig übernommen haben.

- Doch damit nicht genug: Das Bauhauptgewerbe hat den Anspruch, eine Branche zu sein, welche Leistung honoriert und in der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut und hoch entlöhnt werden. Das ist zentral für eine Branche, die qualifizierte Fachleute anziehen und in der Branche halten will. Deshalb ist es uns ein grosses Anliegen, Leistungen auch individuell zu belohnen.

- Der SBV hat, wie schon in den vergangenen Jahren, mittels einer Umfrage die Höhe der Lohnerhöhungen erfasst.

Folie 10

- Die SBV-Lohnerhebung 2025 zeigt, dass per Januar 2025 die Löhne des LMV-Personals im Schnitt um rund 1,7 Prozent zugenommen haben. Die Unternehmen haben die Löhne also im Schnitt 0,3 Prozentpunkt stärker angehoben als die Sozialpartner verhandelt haben. Das ist der beste Beweis dafür, dass die Bauunternehmen zu ihren Mitarbeitenden Sorge tragen und diese respektvoll und auf Augenhöhe begegnen. Die Löhne der Baupoliere haben im Schnitt 2,3 Prozent zugenommen.

- Die Baumeister zahlen die höchsten Löhne, weil sie ihre Mitarbeitenden gut bezahlen und weil sie Leistungen honorieren. Individuelle Lohnerhöhungen sind dazu wichtig und werden gegenüber kollektiven Abschlüssen mit den Gewerkschaften wichtiger werden.

- Ungelernte Bauarbeitende verdienen damit bereits ab dem ersten Tag rund 5 250 Franken pro Monat mal 13, ausgebildete Maurer mit mindestens drei Jahren Berufserfahrung 6 400 Franken. Baupoliere erhalten rund 8 200 Franken.

Folie 11

- Die Folie zeigt den Anteil Unternehmen auf, die eine Lohnerhöhung von über 2 Prozent, eine zwischen 1,4 und 2,0 Prozent bzw. ein von 1,4 Prozent gegeben haben. Rund jedes zweite Bauunternehmen hat die Löhne um mehr als 2 Prozent erhöht.

Folie 12

- Die Kaufkraft des Baustellenpersonals ist seit 2019 um 1,3 Prozent gestiegen. Nominell sind die Löhne bei einer Inflation von 6,2 Prozent um insgesamt 7,5 Prozent gestiegen (grüne Linie) womit das Bauhauptgewerbe die Kaufkraft weit mehr gestärkt hat als die Schweizer Wirtschaft allgemein (blaue Linie)

- Wir konnten im Bauhauptgewerbe die Kaufkraft somit in den letzten Jahren trotz teilweise beträchtlicher Inflation erhalten, was nicht selbstverständlich ist. Landesweit sind die Löhne seit 2019 weniger stark gestiegen als die Inflation.

- Fest steht: Wir zahlen die höchsten gewerblichen Mindestlöhne Europas. Wir haben auf dem Bau ein hohes Lohnniveau, das wir auch künftig erhalten wollen. Das Schweizer Bauhauptgewerbe zahlt mit Abstand die höchsten Mindestlöhne für Handwerker, ja sie halten mit dem Lohnniveau akademischer Absolventen mit. Der Abstand zu ähnlichen Berufen ist mit bis zu 2 000 Franken im Monat sehr gross.

- Darüber hinaus wollen wir gute Leistung auch künftig mit individuellen Lohnerhöhungen honorieren und bringen damit unseren Arbeitnehmenden die verdiente Wertschätzung entgegen.

- Genauso stehen wir zu einem effizienten Vollzug, das heisst konsequente Kontrollen der Lohn- und Arbeitsbedingungengebieten, um Lohndumping und Schwarzarbeit konsequent Einhalt zu gebieten.

- Wir stehen damit zu klaren Regeln, guten Arbeitsbedingungen und bekennen uns damit zum allgemein verbindlich erklärten Landesmantelvertrag (LMV)

Fazit:

- Das Bauhauptgewerbe kennt die höchsten Mindestlöhne für Handwerker Europas, die wir auch künftig erhalten wollen. Die Lohnentwicklung hat mit der Kaufkraft mitgehalten.

- Gute Leistung honorieren wir darüber hinaus mit individuellen Lohnerhöhungen, was uns ein grosses Anliegen ist.

- Und: Wir übernehmen soziale Verantwortung! Wir ermöglichen mit der nachhaltigen Sanierung der Stiftung FAR die Frührente ab 60 und gebieten mit einem effizienten Vollzug Lohndumping und Schwarzarbeit konsequent Einhalt. Wir stehen damit zu klaren Regeln.

Aus- und Weiterbildung: Fachkräftemangel gezielt bekämpfen - 10 Prozent mehr Lernende

Referent Bernhard Salzmann, Direktor

Folie 13

- Nicht nur attraktive Löhne sichern dem Bauhauptgewerbe gute Fachkräfte – entscheidend ist auch ein zeitgemässes Aus- und Weiterbildungsprogramm.

- Die Baubranche setzt mit Erfolg auf ein neues, praxisnahes Aus- und Weiterbildungsangebot, das sich bereits in steigenden Lernendenzahlen bemerkbar macht.

Folie 14

- Zuerst zu den erfreulichen Zahlen, die wir Ihnen heute erstmals öffentlich vorstellen können: Die Erhebung zu den LernanfängerInnen des SBV zeigt: im Jahr 2024 starteten 878 Lernende eine Maurerausbildung.

    - Zu einem sind das 722 Lernende im regulären Lehrgang. Das sind rund 10 Prozent mehr im Vergleich zu den beiden Vorjahren – zuvor hatte es seit 2019 eine Stabilisierung gegeben.

    - Zum anderen haben 156 Personen im Rahmen einer verkürzten Berufslehre oder einer Nachholbildung, die einen Berufsabschluss für Erwachsene zum Ziel hat, die Ausbildung zum Maurer bzw. zur Maurerin begonnen. Das sind somit 17,8 Prozent, die ausserhalb der regulären Dreijahreslehre zum Maurer ausbilden. Diese alternativen Ausbildungswege sind vielversprechend zur Sicherstellung von genügend und gut qualifiziertem Fachpersonal und bergen grosses Potenzial, zusätzliche Zielgruppen für den Bau zu begeistern.

    - Insbesondere gilt es noch vermehrt die jungen Frauen anzusprechen, wurden doch in den letzten zehn Jahren nur 1 bis 2 Prozent der Lehrverträge von angehenden Maurerinnen unterschrieben. Trotz aller Bemühungen nimmt der Frauenanteil nur minim zu.

- Ein grosses Engagement im Aus- und Weiterbildungsbereich ist wichtig. Denn eine Studie des SBV schlägt Alarm: dem Bauhauptgewerbe werden im Jahr 2040 allen Anzeichen nach 5 600 Fachkräfte fehlen.

- Das Bauhauptgewerbe hat darauf reagiert, und zwar mit dem Masterplan «SBV-Berufsbildung 2030». Mit diesen Revisionen der Aus- und Weiterbildungen setzen wir auf eine zeitgemässe Ausbildung, verbesserte Weiterbildung und stärkere Branchentreue, um den wachsenden Bedarf an gut ausgebildeten Fachleuten zu decken. Nach einer intensiven Bedarfsabklärung bei allen wichtigen Akteuren der Branche kommt seit 2019 die Arbeit nun zum Tragen. 2024 bis 2026 werden die modernisierten Ausbildungen nun implementiert. (Konkrete Abfolge: 2024 Baupolier, 2025 Bauvorarbeiter und Baumeister sowie Maurer, 2026 Bauführer).

- Zum einen stehen der technische Wandel, die Digitalisierung oder das nachhaltige Bauen vermehrt im Fokus. Zum anderen gilt es, die Ausbildungen praxisnaher und individueller zu gestalten. Das Workplace Learning, also da Lernen im Arbeitsumfeld, gewinnt noch einmal stärker an Bedeutung. Denn: Praxisnahe Ausbildung und gezielte Begleitung fördern nicht nur den Lernerfolg, sondern steigern auch die Betriebs- und Branchentreue während und nach der Ausbildung.

Folie 15

- Im Sommer 2025 starten die ersten Lernenden ihre Ausbildung zum Maurer/in EFZ (Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) oder EBA (Eidgenössisches Berufsattest). Die zweijährige Lehre wird aufgewertet, was den Einstieg ins Bauhauptgewerbe attraktiver macht. Zudem wird die Durchlässigkeit zwischen der zweijährigen und dreijährigen Lehre optimiert. Auch die Unternehmen sind gefordert, indem sie ihre Nachwuchskräfte intensiver in der Ausbildung begleiten werden.

- Zur Höheren Berufsbildung: Bereits im Januar 2024 schlossen die ersten Baupoliere/innen ihre Ausbildung nach neuem Reglement ab, im Januar 2025 die neuen Bauvorarbeiter/innen, es folgen im Herbst 2025 die Baumeister/innen und 2026 schliesslich die neuen Bauführer/innen. Die Ausbildungsinhalte sind individueller gestaltet und legen den Fokus auf Sozial-, Selbst- und Führungskompetenzen. Praxisnahe Prüfungen und ein flexibler Zugang sollen zudem die Rekrutierung von Nachwuchstalenten- auch ausserhalb des Bauhauptgewerbes erleichtern.

- Darüber hinaus wird derzeit ein innovativer Abschluss für die höhere Berufsbildung erarbeitet. Im Mittelpunkt stehen zwei Schlüsselkompetenzen: Das Beherrschen neuer Technologien sowie das Prozessorientierte Denken. Die ersten Ausbildungsgänge sind für 2028 vorgesehen. Zudem will der Masterplan auch den Gedanken des lebenslangen Lernens stärken. Dafür führt der Verband Branchenzertifikate in das Bildungssystem des Bauhauptgewerbes ein. Branchenzertifikate bieten praxisnahe, von der Branche gewollte Weiterbildungsangebote an. Damit können wir Fachkräfte ebenfalls weiterentwickeln, motivieren und langfristig binden.

<u>Zusammenfassung der Jahresmedienkonferenz</u>

Folie 16

- Die Ergebnisse der Quartalserhebung zeigen: Es besteht eine Wohnmangellage, der Leerbestand könnte unter 1 Prozent fallen. Der SBV fordert deshalb gezielte Massnahmen zur Beschleunigung der Bautätigkeit. Ein zentraler Faktor für mehr Wohnungsbau ist die Verfügbarkeit von ausreichend Fachkräften. Mit den höchsten gewerblichen Löhnen Europas, dem vollständigen Kaufkrafterhalt und einer sanierten Frührente ab 60 bietet das Bauhauptgewerbe attraktive Arbeitsbedingungen. Darüber hinaus setzt die Baubranche auf ein neues und praxisnahes Aus- und Weiterbildungsangebot.

- Ich danke Ihnen für ihre Aufmerksamkeit. Nun stehen wir für Fragen gerne zur Verfügung.